

VIII. 80<sup>b</sup> = 4<sup>o</sup>.

(cat. 2, 802-4, 493.  
5, 710.)



24

Bei dem  
Gott gebe! glücklich angetretenen

# Neuen = Jahre

1 7 5 5.

wollte

S. löblichen Bürgerschaft

und sämtlichen Einwohnern

der Stadt Borslich

seine schuldige Ergebenheit

erzeigen,

## Deroselben

dienstergebenster

Ulrich Christoph Harnes, Aedituus

bey der Kirchen zu St. Nicolai.

GDENKZED,

gedruckt bey Johann Friedrich Sickscherern,





Es ist zwar an dem, daß der Mensch von der göttlichen Güte in der natürlichen Geburth alles menschliche bekommt: allein, solches äußert sich alsdenn erst, wenn dasselbe durch eine gute Auferziehung von der ersten Kindheit an, zu dem was sittlich, menschlich ist, angewiesen wird. Wo dieses unterlassen wird, bleibet das eigentliche menschliche verborgen. Dahero jener griechische Weltweise, Diogenes, nicht so sehr zu verlachen, wenn er am hellen Mittag mit einer Leuchte öffentlich herumgieng, und als man ihn fragte, was er suche? zur Antwort gab: Er suche Menschen, d. i. solche Leute, die sich menschlich bezeigen und aufführeten.

Soll das nun bey Menschen zu Stande kommen, so ist nöthig, daß in der zarten Kindheit der Verstand durch Unterweisung göttlicher und natürlicher Wahrheiten erleuchtet, der Wille aber durch eine kluge Zucht, vom Bösen ab- und zum Guten treulich geführt werde.

Es ist dieses eine ausgemachte Pflicht und Schuldigkeit aller und jeden, die sie bey ihren von Gott verliehenen Kindern, auf das sorgfältigste zu beobachten haben. Allein, wie viel sind unter der grossen Menge der Menschen in der Welt zu solcher wichtigen und höchstnöthigen Handlung geschickt? Und wie viele andere sind mit mancherley Verrichtungen überhäuffet, daß sie dieses nicht ins Werk richten können?

Die Noth und der Nutzen guter Erziehung hat dahero die Obern einer Gemeine gerrieben, öffentliche Schulen anzulegen, darinnen diese Arbeit mit den Kindern vorgenommen werde. Man findet, daß auch die ungesitteten Völker davor Sorge getragen, Schulen vor die unwissende und ungeartete Jugend aufzurichten. Mein Zweck ist nicht, solches zu beweisen, mit denenjenigen Schulen, in welchen die höhern Wissenschaften abgehandelt werden, sondern nur in Kürze eine Anzeige zu thun, wie sorgsam diejenigen, so zu dem Volcke Gottes gehört, sich jederzeit, um ein solches Schulwesen bekümmert, dadurch die Jugend zur Erkenntniß des vollkommenen Gottes, zu der Vereinigung mit selben, und zu einer brauchbaren Lebensart im gemeinen Wesen in der Welt angewiesen werden könnten.

Die Patriarchen und Erzväter, vor und nach der Sündfluth, haben auf diese Art zwar keine öffentliche, wohl aber Haus-Schulen gehalten. Sie sind bey ihren Kindern selbst die Lehrer gewesen, die sie in den Lehren von Gott, von dessen, dem Menschen anerschaffenen Ebenbilde, von dem Fall, Verderben und Sünde des Menschen, von dem, durch den Mesiam aufzurichtenden Heyl, von dem Wege zum Leben, das aus Gott ist, und d. m. von Kindes-Beinen an, unterwiesen haben. Sowohl die Schuldigkeit und Liebe gegen ihre Kinder, als auch die vielen an sie nachdrücklich ergangene Befehle, Gen. XIX, 19. Exod. XII, 24. haben sie darinnen arbeitsam gemacht. Die frommen Nachkommen des Geschlech-

tes

tes Abrahams haben die Weise ihrer gottesfürchtigen Vorfahren bey ihren Kindern jederzeit in acht genommen. Und obwohl nach der Zeit unter dem Volcke Gottes auch öffentliche Schulen entstanden, und dieselben mit der Zeit sich dergestalt vermehret, daß zu Zeiten der Apostel allein zu Jerusalem sich 480 Synagogen oder Schulen gefunden haben sollen, so ist es doch an dem, daß die frommen Juden die Haus-Schulen, und selbststeigene Unterweisung im selig werden, ihrer zarten Kinder nicht unterlassen haben. Ein klarer Beweis davon ist Timotheus, dessen Mutter und Groß-Mutter, Louis und Eunice, ihn von Kindheit auf, in der Schrift unterwiesen.

Zur Zeit der Aufrichtung des neuen Bundes, wurden die Menschen durch die Lehre der Apostel von dem großen Heylande unterwiesen. Alle Zusammenkünfte der ersten Christen, waren nichts anders als Schulen. Die Apostel und andere Lehrer trugen einen Satz der christlichen Religion vor, und darüber wurde alsdenn ein Gespräch durch Frag- und Antwort, nach Beschaffenheit der Seelen-Umstände, angestellt, wie solches die vielen Exempel in der Apostel-Geschichte bezeugen. Act. II.

Bey dieser Weise blieben die ersten Christen in denen erstern Jahrhunderten, wozu bey der Jugend abermals die Haus-Schulen derer Eltern kamen. Denn öffentliche Schulen vor die Kinder aufzurichten, litten die damaligen Zeiten nicht, da die Christen allenthalben verfolget, und von einem Ort zum andern verjaget worden. Dahero mußten die Eltern selbst ihren Kindern die Milch der christlichen Wahrheit zur Gottseligkeit einflößen. Die Kirchen-Geschichte erzehlet uns davon viele Beweise. Evelpistus, ein Martyrer, Sec. II. bekannte vor denen Heyden, daß er von seinen Eltern das wahre Christenthum erlernet. Ein anderer Martyrer, Poen, redete herrlich von Christo, und auf die Frage, wer darinnen sein Lehrmeister gewesen? gab zur Antwort: Ich habe diese gute Bekännnisse von meinen Eltern empfangen. Ein kleines Kind legte vor denen Tyrannen, auf Befragen, woher es die christliche Lehre gelernet? dies gute Bekännniß ab: Dies hat mich meine Mutter gelehret, und meine Mutter hat es von Gott. Der heilige Geist hat es sie gelehret, damit sie mich in meiner Wiege ernähren könnte, da ich an ihren Brüsten gesogen habe, habe ich auch gelernet an Christum glauben. Aus solchen herrlichen Haus-Schulen entstanden die gesegnetesten Wirkungen bey denen Kindern. Gönnete Gott denen Christen unter der heydnischen Obrigkeit einige Ruhe, so fanden sich gottselige Männer, denen die Eltern ihre Kinder anvertraueten, und die ihren Fleiß und Treue bey der Jugend, mit Unterricht des göttlichen Wortes, erwiesen, dahero liest man bey denen Alten von Catechismus-Schulen.

Bey dem Verfall des Christenthums, verfielen auch die Haus- und Catechismus-Schulen nach und nach, obgleich viele Schulen zu weltlichen Wissenschaften angeleget wurden. Und obzwar die Klöster anfänglich den guten Zweck, die

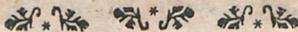
die Jugend zu unterrichten, mit hatten, so verlorh sich doch derselbe mit der Zeit gänglich. Zu Zeiten Gregorii M. verlorh sich die Bibel und der Catechismus unter den gemeinen Volck, und man stellte ihnen Bilder dar, dadurch sie die Lehre von der Seeligkeit fassen sollten. Es kam aber endlich mit der Unterlassung der Unterweisung gar dahin, daß Carolus M. verordnen muste, daß niemand zu einem Ehren-Amte und Handlung zugelassen werden sollte, welche nicht die zehen Gebothe, die drey Glaubens-Articel, und das Vater-Unser herzubethen erlernt habe, welches gnugsam den elenden Zustand der Haus- und öffentlichen Jugend-Schulen beweiset. Und daß es mit selben dergleichen Bewandniß bis auf die Zeiten Lutheri gehabt, erhellet ganz klärllich aus der Vorrede zu seinem kleinen Catechismo.

Gleichwie die Reformation des seeligen Lutheri der Kirchen Christi überhaupt einen großen Seegen gebracht, also hat auch das Schulwesen dadurch einen herrlichen Vortheil erhalten. Denn es sind nicht allein allenthalben in Städten und Dörffern Schulen vor die gemeine Jugend errichtet, sondern auch eine bessere Lehr-Art angenommen worden. Und obzwar durch mancherley Fälle dergleichen Schulen wieder in Abnehmen gerathen, so haben sich doch immer hohe und niedere christliche Obrigkeiten und treue Lehrer gefunden, welche hie und da dem verdorbenen Schulwesen aufzuhelffen, sich ernstlich bemühet haben. Sonderlich ist solches in dem iektlauffenden Jahrhundert geschehen, da die Schulen vor die gemeine Jugend eine ganz andere Gestalt bekommen, auch man sich nicht an einer und der andern deutschen Schule, an einem Ort begnügen lassen, sondern selbst auch Waisen- und Armen-Schulen beygesetzt. Und diese Wohlthat Gottes hat auch unser werthes Görliz erlanget, davor billig sein Name zu preisen.

Der höchste Regierer erhalte E. Hoch-Edl. und Hochweises Raths-Collegium in unverrückten Flor, und segne DERD Rathschläge, daß sie dem Reiche Christi und dem gemeinen Wesen heilsam seyn.

Denen Lehrern in Kirchen und Schulen, schencke der HERR täglich neue Kraft, daß sie demjenigen viele Seelen zu führen, der sie so theuer erlöset hat.

E. löbliche Bürgerschaft und gesammte werthe Einwohner seegne der HERR mit allen demjenigen Gute, dadurch sie die Geseegneten des HERRN in Zeit und Ewigkeit seyn können!



Pon <sup>Y</sup> 16. 1227

ULB Halle

3

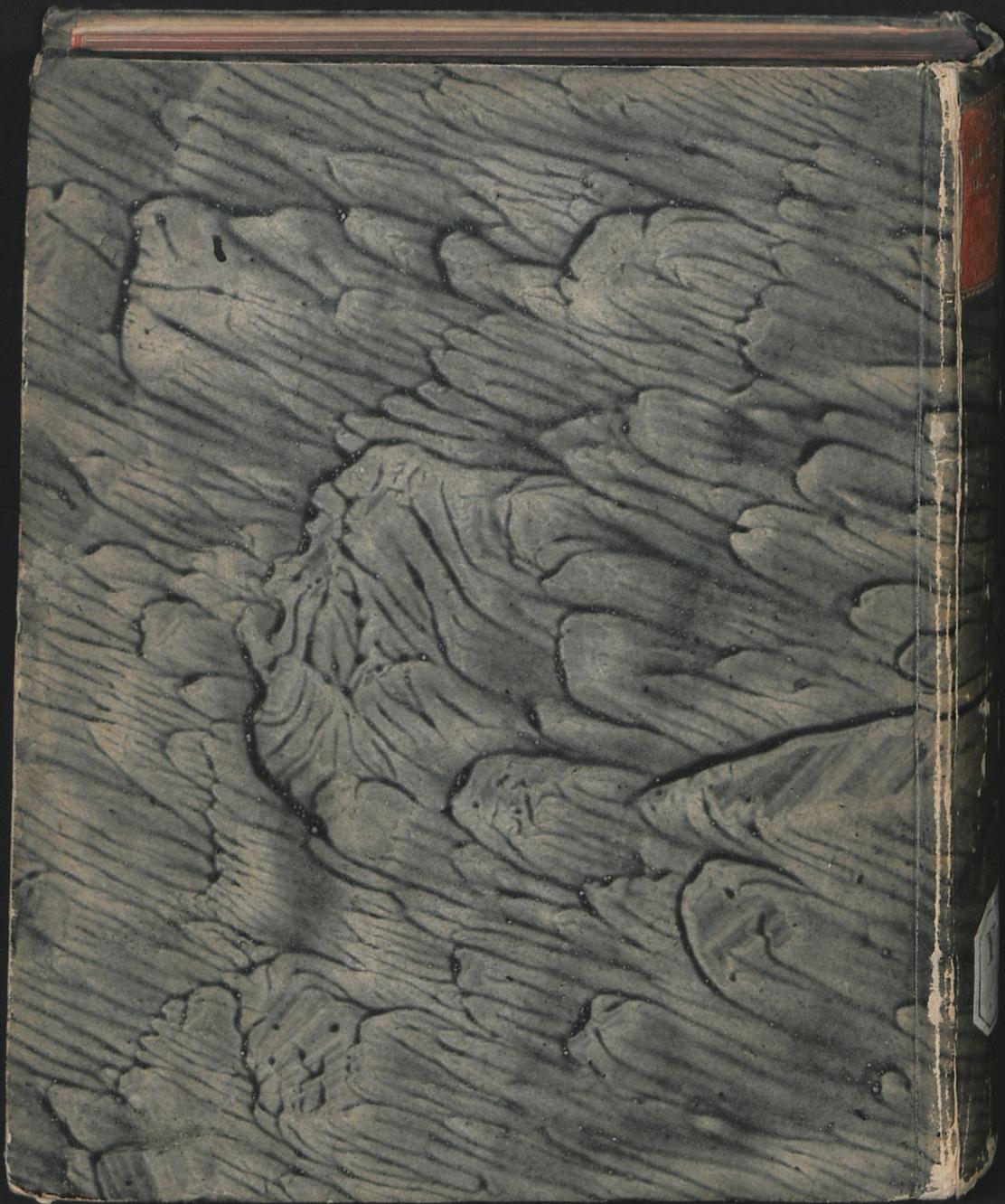
002 694 328



SB

1077

MC





24

• Bey dem  
Gott gebe! glücklich angetretenen

# Neuen = Jahre

1 7 5 5.

wollte

L. löblichen Bürgerschaft

und sämtlichen Einwohnern  
der Stadt Sörlitz

seine schuldige Ergebenheit  
erzeigen,

Dero selben

dienstergebenster

Ulrich Christoph Harmes, Aedituus

bey der Kirchen zu St. Nicolai.

---

GDERTZ,

gedruckt bey Johann Friedrich Siffelscherern,

